

Funktionen pragmatischer Phraseologismen in Rundfunkinterviews

1. Einführung

Die mündliche dialogische Kommunikation wird durch bestimmte sprachliche Routinen ökonomischer. Bei dieser Art der Kommunikation können deren Teilnehmer auf feste Äußerungen zurückgreifen, um kommunikative Standardaufgaben leichter zu bewältigen. Dazu zählen etwa die Eröffnung oder Beendigung von Gesprächen, Textgliederung, Themawechsel, Imagearbeit oder Kommentierung der vorausgehenden Äußerungen (vgl. Stein 2004:262). Diese Funktionen erfüllen pragmatische Phraseologismen, die die Kommunikation erleichtern, indem der Sprecher und sein Partner auf vorgeprägte Muster und Äußerungen zurückgreifen können.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, die Funktion einer bestimmten Art pragmatischer Phraseologismen, d.h. gesprächsspezifischer Formeln i. S. v. Stein (1995 und 2004) in Rundfunkinterviews darzustellen. Als solche Formeln gelten beispielsweise *ich meine*, *ich muss sagen*, *wissen Sie*, *ich mach's kurz* oder *ehrlich gesagt*.

Im Rahmen meines Beitrags möchte ich ausgewählte gesprächsspezifische Formeln eruiieren, um auf die Formelhaftigkeit der Rundfunkinterviews hinzuweisen und bestimmte Routinen im Gesprächsverlauf sowie in der Gesprächsorganisation zu erfassen. Auf die Darstellung der theoretischen Grundlagen und Erwägungen zum Wesen, zur Klassifikation und Funktion der pragmatischen Phraseologismen und Gesprächsformeln folgt eine Analyse der zu untersuchenden Mittel unter dem Aspekt ihrer pragmatischen Funktion in der mündlichen Kommunikation am Beispiel von Rundfunkinterviews.

2. Pragmatische Phraseologismen und gesprächsspezifische Formeln

Die zu untersuchenden Gesprächsformeln in Interviews stellen eine Klasse der sog. pragmatischen Phraseologismen dar. Obwohl pragmatische Phraseologismen eine wichtige Rolle in der mündlichen Alltagskommuni-

nikation haben, gelten sie in der Phraseologie als peripher. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass pragmatische Phraseologismen nicht alle typischen phraseologischen Kriterien erfüllen (vgl. Hyvärinen 2011:9). Als problematisch erweist sich auch die Terminologie im Bereich der pragmatischen Phraseologismen, die weder einheitlich noch schlüssig ist. So werden sie in der Gegenstandsliteratur *Routineformeln* (Stein 1995), *kommunikative Formeln* (Fleischer 1997), *kommunikative Phraseologismen* (Burger 1998), *kommunikative Routineformeln* (Hyvärinen 2003) oder eben *pragmatische Phraseologismen* (Hyvärinen 2011) genannt. Ungeachtet der terminologischen Differenzen handelt es sich im Falle dieser Phraseologismen um Mittel mit pragmatischer Markierung, d.h. pragmatische Phraseologismen haben eine spezifische pragmatische Funktion in der Kommunikation, da sie „den Rückgriff auf vorgeprägte Mittel und Strukturen bei spezifischen Textherstellungsweisen im Interesse einer Einhaltung bestimmter kommunikativer Normen und einer Entlastung bei der Textproduktion“ ermöglichen (Stein 2004:263).

Wie oben vorausgeschickt, erfüllen pragmatische Phraseologismen, und somit auch Gesprächsformeln, nicht alle klassischen Kriterien der Phraseologismen. Aus diesem Grund plädiert Hyvärinen (2011:13) dafür, für die Beschreibung der pragmatischen Phraseologismen den Oberbegriff Formelhaftigkeit statt Phraseologizität zu verwenden. Die Formelhaftigkeit definiert Stein (1995:57) wie folgt: „Formelhaft sind sprachliche Einheiten, die durch Rekurrenz, d.h. durch häufigen Gebrauch, fest geworden sind oder fest werden. Aufgrund der Festigkeit im Gebrauch sind oder werden sie lexikalisiert, d.h., sie sind Bestandteile oder werden zu Bestandteilen des Wortschatzes, so daß sie von den Sprachteilhabern als fertige komplexe Einheiten reproduziert werden.“ Die Untersuchung sprachspezifischer Formeln setzt also Formelhaftigkeit und eine bestimmte Routiniertheit im Text voraus. In dieser Hinsicht ist die Untersuchung solcher pragmatischen Phraseologismen nicht Teil der systemorientierten Phraseologieforschung, sondern sie stellt ein Forschungsgebiet dar, das pragmatisch und gebrauchorientiert zu untersuchen ist (vgl. Stein 2004:262).

In der Forschungsliteratur überwiegt die Einteilung der pragmatischen Phraseologismen in Routine- und Gesprächsformeln (vgl. Stein 2004:266 und Hyvärinen 2011:12). Zu den ersten gehören situationsgebundene autonome Äußerungen. Sie sind monofunktional und verweisen auf ein Wertesystem oder bestimmte soziale Normen, z.B. *gern geschehen*, *gute Besserung*. Als Gesprächsformeln werden indessen situationsungebundene

Phraseologismen angesehen, die keine selbständigen Äußerungen darstellen. Für den Kommunikationsverlauf haben sie primär eine pragmatische Funktion, z.B. *ich meine, offen gesagt, wie gesagt*. Diese Einteilung wird durch folgende Tabelle illustriert:

Pragmatische Phraseologismen als Oberklasse	
1. Routineformeln	2. Gesprächsformeln
situationsgebundene, monofunktionale autonome Äußerungen, z.B.: <i>gern geschehen, gute Besserung</i>	situationsungebundene, meist polyfunktionale nicht-autonome Äußerungen, z.B.: <i>ich meine, offen gesagt, wie gesagt</i>

Im Mittelpunkt meines Beitrags stehen Gesprächsformeln, die von Stein (1995:130) wie folgt definiert werden: „Gesprächsspezifische Formeln sind mehrgliedrige (komplexe) und formal (relativ) feste Einheiten unterschiedlicher Bauart und Größe, die typisch sind für dialogische Texte, in die sie als fertige und reproduzierte Einheiten einfließen, um eine oder mehrere kommunikative Funktionen zu übernehmen.“ Aus dieser Definition wird ersichtlich, dass gesprächsspezifische Formeln vor allem für dialogische Texte wie etwa Interviews prädestiniert sind. Sie stehen den Gesprächsteilnehmern als feste Einheiten zur Verfügung und sind polylexematisch, d.h. mehrgliedrig. Eine Ausnahme bilden Ein-Wort-Einheiten (wie *Wiederhören!*, *Wiedersehen!*, *beispielsweise*), die die gleiche Funktion wie ihre polylexematischen Entsprechungen haben (*Auf Wiederhören!*, *Auf Wiedersehen!*, *zum Beispiel*) (vgl. Stein 2004:267).

3. Funktion der gesprächsspezifischen Formeln

Gesprächsspezifische Formeln sind eng an Formelhaftigkeit und sprachliche kommunikative Routine gebunden. Letztere umfasst sprachliche Mittel, die für eine bestimmte Sprachgemeinschaft in der mündlichen Kommunikation üblich sind. Sie „besteht in der Fähigkeit, diese sprachlichen Mittel und Strukturen ohne größeren Verbrauch von Planungsressourcen im Zuge der Textherstellung zu reproduzieren“ (Stein 2004:268).

Gesprächsspezifische Formeln ermöglichen die Verwendung spezifischer Mittel und Strukturen, um kommunikative Normen zu wahren, die für bestimmte Textsorten typisch sind. Sie erfüllen pragmatische Funktionen primär „in den Bereichen der Gesprächssteuerung, der Textgliederung, des Kommunikationsmanagements und der Ausgestaltung der Partnerbeziehung“ (Liimatainen 2011:116). Nach Stein (2004:269, 273) sind in diesem Zusammenhang vor allem soziale und gesprächsorganisatorische

Funktionen zu unterscheiden. Dementsprechend lassen sich gesprächsspezifische Formeln nach ihren speziellen Funktionen wie folgt gruppieren und charakterisieren:

- Gesprächsspezifische Formeln als Mittel der Organisation der Interaktion:
Phraseme, mit denen Sprechakte wie Begrüßen, Verabschieden und Vorstellen vollzogen werden (*guten Morgen, bis dann, danke schön*).
- Gesprächsspezifische Formeln als Mittel des Kommunikationsmanagements:
Unter dem Begriff „Kommunikationsmanagement“ sind Aktivitäten bzw. Mittel zu verstehen, „die der Organisation und Steuerung von Gesprächen dienen [...]. Diese sind unter der Bedingung konzeptioneller Mündlichkeit und vor allem dialogischen Geschehens, das in der gemeinsamen Verantwortung aller Kommunikationsteilnehmer steht, stark ausgeprägt“ (Stein 2004:272). Formeln dieser Klasse dienen in erster Linie der Signalisierung des Sprecher- bzw. Themawechsels, der Textgliederung oder der Markierung von Gesprächssequenzen (*ich meine, ich denke, ich muss sagen*). Neben ihnen dienen dem Kommunikationsmanagement Phraseme, die die Verständnissicherung und Aufmerksamkeitslenkung gewährleisten (z.B. *schauen Sie, nicht wahr*).
- Gesprächsspezifische Formeln in der eigentlichen Textherstellung:
Gesprächsspezifische Formeln vereinfachen das Formulieren insofern, dass sie entweder der Versprachlichung mentaler Inhalte dienen (z.B. *was sagen wir, wie sagt man noch, zum Beispiel*) oder metakommunikative Mittel der Kommentierung bzw. der Bewertung des bereits Gesagten darstellen (z.B. *offen gesagt, wie man so sagt*).

4. Analyse

Die Grundlage der folgenden Analyse bildet die oben dargestellte Einteilung der gesprächsspezifischen Formeln in drei Bereiche:

- Organisation der Interaktion,
- Kommunikationsmanagement,
- Formulierungsarbeit.

Nach diesen Kriterien werden Phraseme einer pragmatischen kontextabhängigen Analyse unterzogen. Bereits in einer relativ kleinen Probe von

elf Interviews des Deutschlandfunks werden bestimmte Tendenzen in der Verwendung der pragmatischen Phraseologismen sichtbar. In der Analyse sollen dazu Phraseme ermittelt werden, die besonders für gesprochene Meinungsinterviews charakteristisch sind.

4.1. Funktion gesprächsspezifischer Formeln in der Organisation des Interviews

Gesprächsspezifische Formeln als Mittel der Organisation dienen u.a. der Kontaktaufnahme oder der Signalisierung der Kontaktbeendigung. Die unten dargestellten gesprächsspezifischen Formeln sind kursiv markiert und können gegebenenfalls modifiziert und erweitert werden, wie etwa in (3) oder (10).

– Kontaktaufnahme

- (1) *Guten Morgen!*
- (2) *Guten Tag.*
- (3) *Einen schönen guten Tag, (Frau Schulz).*
- (4) *Schönen guten Abend.*
- (5) *Seien Sie begrüßt!*

– Kontaktbeendigung

- (6) *Danke schön!*
- (7) *Einen schönen Tag!*
- (8) *Ganz herzlichen Dank Ihnen.*
- (9) *Danke schön für das Gespräch und auf Wiederhören!*
- (10) *Schönen Tag (nach Hamburg)!*
- (11) *Herzlichen Dank!*
- (12) *Ich bedanke mich!*
- (13) *Wiederhören!*

4.2. Gesprächsspezifische Formeln als Mittel des Kommunikationsmanagements

– Markierung der Gesprächssequenzen

Formeln wie *ich denke, ich glaube, ich sage* dienen in erster Linie der Eröffnung neuer Sequenzen in Dialogen. Zusätzlich markieren die Sprecher mit solchen Formeln ihre subjektive Meinung. Erscheinen solche Formeln als Parenthesen wie in (20) und (21), so „tritt die Funktion der Imagesicherung in den Vordergrund“ (Stein 1995:204), indem sich der Sprecher gewissermaßen vom Gesagten distanziert oder sich gegen dieses absichern möchte:

- (14) ***Ich denke**, damit sind gemeint die Menschen, die jetzt schon eingestuft wurden und Leistungen erhalten.*
- (15) *[Diese Ablehnung war doch zu erwarten.] Ja, **ich glaube**, das ist jetzt, mal abgesehen von dem Materiellen, wo wir nach unseren Berechnungen auch zu anderen Ergebnissen kommen.*
- (16) *Und **ich sage**, wir haben da auch eine hohe Verantwortung, auch der Handel, der gnadenlos im Moment die Situation ausnutzt [...].*
- (17) *Und da **sage ich**, wenn es um Nahrungsmittel geht, muss man manchmal auch den moralischen Zeigefinger heben und sagen, da könnte man mitunter auch anders agieren!*
- (18) ***Ich finde**, es ist ein Zeichen von Stärke [...].*
- (19) ***Ich halte fest**: Wir brauchen ein Einwanderungsgesetz, das möglicherweise eine europäische Dimension hat, und dann sind wir ganz schnell bei der Frage.*
- (20) *Wenn man jetzt die Mitteilung hört, **denke ich**, wird heute nicht viel Neues dabei herunkommen.*
- (21) *Wir haben in dieser Situation, **glaube ich**, ein Novum.*

– Aufmerksamkeitslenkung

Mit Formeln wie *beginnen wir mal, lassen Sie uns mal* lenkt der Sprecher die Aufmerksamkeit seines Partners auf ein für ihn oder beide besonders wichtiges Anliegen. Solche Mittel können von Sprechern zum „Ausdruck unmittelbarer Partnerzuwendung und im Interesse der Stabilisierung der Partnerbeziehungen sowie der Konsenssicherung“ (Stein 1995:206) eingesetzt werden. Eine ähnliche Funktion kommt der Formel *schauen Sie* zu:

- (22) ***Beginnen wir** zunächst **mal** mit der Grundfrage [...]*
- (23) ***Lassen Sie uns**, und das haben Sie ja, **glaube ich**, in Ihrer Studie auch getan, noch **mal** in andere europäische Länder **schauen**, die deutlich andere Ergebnisse haben, auch bessere, weil sie es we-*

sentlich schneller hinkriegen – die Niederlande, glaube ich, zum Beispiel.

- (24) *Weil, **schauen Sie**, wir sagen im Handwerk, Flüchtling ist kein Beruf.*
- (25) *Ja, **schauen Sie**, Frau Simon, bisher haben ja die Zuwanderungsregelungen in Deutschland ganz gut funktioniert und wir sind ja nicht ohne Grund an zweiter Stelle als Einwanderungsland hinter den USA.*

– Verständigungssicherung

Die in der Analyse ermittelten Formeln *wissen Sie* und *Sie sagen* dienen der Verständigungssicherung, indem sie auf das gemeinsame Wissen des Sprechers und seines Gesprächspartners bzw. auf das bereits Gesagte anspielen:

- (26) *Und dass die Europäische Union, die ja viel kritisiert wird, manchmal zu Recht, **wissen Sie**, auch was die Rettung von Menschen angeht.*
- (27) ***Wissen Sie**, wenn Apple oder Amazon Rechtsanwälte brauchen, um Bürger aus den USA, die hier arbeiten sollen, hier anzumelden in Europa, dann ist die Komplexität sicher nicht noch zu unterzeichnen.*
- (28) *Das heißt, **Sie sagen**, ja, was da auf dem Wasser passiert, nach den Katastrophen, die wir gehabt haben, reicht noch nicht ganz aus, aber wir sind auf dem richtigen Wege?*

4.3. Gesprächsspezifische Formeln als Mittel der Formulierungsarbeit

– Metakommunikation

Als metakommunikativ werden nach Schwitalla (1979:113) Formeln eingestuft, „wenn ein Sprecher damit Äußerungen, die er selbst und / oder seine Kommunikationspartner in derselben Dialogsituation vollziehen, deren Voraussetzungen, Geltungsbedingungen, Ziele und Konsequenzen benennt (beschreibt, wertet etc.).“

Metakommunikative Formeln sind also sprachliche Mittel, mit denen eine bestimmte Ausdrucksweise benannt oder bereits Gesagtes kommentiert bzw. bewertet wird, z. B. *ganz offen gesagt, wir sagen ganz klar, ich sage es mal so*. Solche Mittel sind besonders für gesprochene Texte wie veröffentlichte Interviews prädestiniert (Stein 1995:213):

- (29) *Aber die Voraussetzungen waren, und das kann man **ganz offen sagen**, noch nie so günstig, wirklich jetzt etwas zu erreichen.*
- (30) *Ich fände es ein bisschen gruselig, **offen gestanden**, aber das sind unsere europäischen Maßstäbe.*
- (31) ***Wir sagen ganz klar**, es müssen alle in ein System einzahlen, Pflegebürgerversicherung.*
- (32) ***Ich hätte beinahe salopp gesagt**, Amerikaner sehen zwar aus wie wir, aber sie sind anders und sind politisch anders und gesellschaftspolitisch anders, und das ist nicht besser oder schlechter, aber in diesem Umfeld, selbst dort wird natürlich ein Mann wie Trump kritisch gesehen.*
- (33) *Das Problem ist, dass viele dieser Menschen, die gerettet werden, dass die nicht in eine normale Prozedur wollen, die wollen nicht – **ich sage es jetzt mal so**, wie es, glaube ich, ist – in Griechenland sein oder in Italien sein, sondern die Zielländer in den Köpfen dieser Menschen sind Deutschland, wegen der Wirtschaftslage, und natürlich Großbritannien.*

– Kommentierung

Der Kommentierung von bereits Gesagtem dienen indessen Formeln wie *wie gesagt* oder *wie Sie gesagt haben*, was die Beispiele (34) und (35) veranschaulichen:

- (34) *Wenn man sich über wirkliches Fehlverhalten Gedanken macht, dann setze ich, **wie gesagt**, wirklich früher an.*
- (35) *Es gibt ja nun in Deutschland eine ganze Menge Leute, die bezweifeln, dass wir überhaupt so viel Zuwanderung und auch so viel Arbeitskräfte von woanders brauchen, selbst wenn wir – **wie Sie gerade gesagt haben** – da einige zurückschicken würden.*

– Rückversicherung

Die Formel *sagen wir mal* bzw. ihre Variationen mit Modaladverbien (z.B. *diplomatisch*) dient der Markierung kritischer und strittiger Formulierungen (vgl. Stein 1995:263). Mit dieser Formel signalisiert der Sprecher, dass er die gewählte Formulierung „als nicht oder nicht ganz befriedigend“ (Stein 1995:264) oder vorläufig erachtet. Somit dient sie der Rückversicherung des Sprechers:

- (36) *Hielten Sie das für eine, **sagen wir mal**, weltpolitisch angemessene Lösung?*

- (37) *In einem sehr; **sagen wir mal**, doch polarisierten Klima der amerikanischen Politik polarisiert er weiter.*
- (38) *Sie wissen, dass die UNO, Bernadino Léon, sehr viele Anstrengungen macht, seit Monaten, um, **sagen wir mal diplomatisch**, alle, die irgendwelchen Einfluss haben in Libyen – das sind ja nicht nur alles gute Menschen –, dass das zusammen trotzdem koordiniert werden kann [...].*

– Paraphrase / Exemplifizierung

Die Formel *das heißt* ist ein Indikator für eine Paraphrase, die Formel *zum Beispiel / beispielsweise* indessen gilt als Exemplifizierungssignal (vgl. Stein 2004:279):

- (39) *Wir sagen ganz klar, es müssen alle in ein System einzahlen, Pflegebürgerversicherung. **Das heißt**, wir brauchen nicht mehr diese unsägliche Trennung zwischen sozialer Pflegeversicherung – das sind die Krankenkassenversicherten, die gesetzlich Versicherten – und privater Pflegeversicherung – das sind die, die privat krankenversichert sind. Das muss in ein System überführt werden. **Das heißt**, mehr Beitragszahler und ein größerer Topf, aus dem dann im Grunde genommen die Leistungen finanziert werden.*
- (40) *Es geht darum, Armut und Hunger komplett zu beseitigen, das ist das erklärte Ziel, den Klimawandel zu begrenzen und zu steuern und **zum Beispiel** den Zugang zu sauberem Wasser zu ermöglichen.*
- (41) *Wobei es ganz interessant ist, dass **zum Beispiel**, wenn man sich die Grundschulausbildung anschaut, die man ja erreichen wollte für alle Kinder, dass dieses Ziel verfehlt wurde, aber gerade **zum Beispiel** die größten Fortschritte auf dem afrikanischen Kontinent erreicht worden sind.*
- (42) *Das löst ja die Probleme überhaupt nicht. **Beispielsweise** Thema Personalmangel, wie gehe ich damit um, einen Beruf attraktiv zu machen.*

5. Zusammenfassung

Gesprächsspezifische Formeln spielen eine wichtige Rolle in der mündlichen Kommunikation, besonders in Texten mit hohem Öffentlichkeitsgrad wie Rundfunkinterviews. Ihre Verwendung geht auf die Formelhaftigkeit und Routiniertheit der Texte zurück, d.h. auf die Wiederholbarkeit be-

stimmter Strukturen. Sie zeichnen sich durch hohe Polyfunktionalität aus und geben den Kommunikationsteilnehmern die Möglichkeit, ohne größeren Aufwand spontan, u.U. auch unbewusst, auf vorgeprägte Formeln zurückzugreifen, um sich ihre Kommunikationsaufgaben zu erleichtern.

Zum Schluss seien die Funktionen der analysierten Formeln noch in einer tabellarischen Übersicht zusammengestellt:

Funktion: Organisation der Interaktion	
Kontaktaufnahme	<i>Guten Morgen!</i> <i>Guten Tag.</i> <i>Einen schönen guten Tag.</i> <i>Schönen guten Abend.</i> <i>Seien Sie begrüßt!</i>
Kontaktbeendigung	<i>Danke schön!</i> <i>Einen schönen Tag!</i> <i>Ganz herzlichen Dank Ihnen.</i> <i>Danke schön für das Gespräch und auf Wiederhören!</i> <i>Schönen Tag.</i> <i>Herzlichen Dank!</i> <i>Ich bedanke mich!</i> <i>Wiederhören!</i>
Funktion: Kommunikationsmanagement	
Markierung von Gesprächssequenzen	<i>ich denke</i> <i>ich glaube</i> <i>ich sage</i> <i>ich finde</i> <i>ich halte fest</i>
Aufmerksamkeitslenkung	<i>beginnen wir mal</i> <i>lassen Sie uns mal schauen</i> <i>schauen Sie</i>
Verständnissicherung	<i>wissen Sie</i> <i>Sie sagen</i>
Funktion: Formulierungsarbeit	
Metakommunikation	<i>ganz offen gesagt</i> <i>offen gestanden</i> <i>wir sagen ganz klar</i> <i>ich hätte beinahe salopp gesagt</i> <i>ich sage es mal so</i>
Kommentierung	<i>wie gesagt</i> <i>wie Sie gesagt haben</i>
Rückversicherung	<i>sagen wir mal</i>
Paraphrase	<i>das heißt</i>
Exemplifizierung	<i>zum Beispiel, beispielsweise</i>

Literatur

- Burger Harald, 1998, Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin.
- Fleischer Wolfgang, 1997², Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen.
- Hyvärinen Irma, 2003, Kommunikative Routineformeln im finnischen DaF-Unterricht, in: Informationen Deutsch als Fremdsprache 30/4, S. 335-351.
- Hyvärinen Irma, 2011, Zur Abgrenzung und Typologie pragmatischer Phraseologismen – Forschungsüberblick und offene Fragen, in: Hyvärinen I./Liimatainen A. (Hrsg.), Beiträge zur pragmatischen Phraseologie, Frankfurt a. M., S. 9-43.
- Liimatainen Annikki, 2011, Ach du Donnerchen! – Voi herran pieksut! Zur Wiedergabe der emotiven Formeln in deutschen und finnischen Übersetzungen, in: Hyvärinen I./Liimatainen A. (Hrsg.), Beiträge zur pragmatischen Phraseologie, Frankfurt a. M., S. 113-145.
- Schwitalla Johannes, 1979, Metakommunikation als Mittel der Dialogorganisation und der Beziehungsdefinition, in: Dittmann J. (Hrsg.), Arbeiten zur Konversationsanalyse, Tübingen, S. 111-143.
- Stein Stephan, 1995, Formelhafte Sprache. Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch, Frankfurt a. M.
- Stein Stephan, 2004, Formelhaftigkeit und Routinen in mündlicher Kommunikation, in: Steyer K. (Hrsg.), Wortverbindungen – mehr oder weniger fest (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2003), Berlin/New York, S. 262-288.

Quellen

- Deutschlandfunk vom 30.07.2015: Einwanderungsdebatte: „Verdrängung deutscher Bewerber findet nicht statt“. Hans Peter Wollseifer im Gespräch mit Doris Simon.
- Deutschlandfunk vom 1.08.2015: Anzeige gegen netzpolitik.org: „Da wurde mit Kanonen auf Spatzen geschossen“. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger im Gespräch mit Martin Zagatta.
- Deutschlandfunk vom 4.08.2015: Obamas Klima-Rede: „Die Ziele sind ja extrem bescheiden“. Michael Braungart im Gespräch mit Martin Zagatta.
- Deutschlandfunk vom 5.08.2015: Armutsbekämpfung: „Eid begrüßt neue UNO-Entwicklungsziele“. Uschi Eid im Gespräch mit Thielko Grief.
- Deutschlandfunk vom 7.08.2015: Preisverfall bei Milch: „Bauern klagen über gnadenlosen Wettbewerb“. Alois Gerig im Gespräch mit Christoph Heinemann.

- Deutschlandfunk vom 8.08.2015: Arbeitsintegration von Flüchtlingen: „Zum Däumchendrehen verpflichtet“. Claudia Walther im Gespräch mit Jürgen Zurheide.
- Deutschlandfunk vom 8.08.2015: Flüchtlingspolitik der EU: „Wir brauchen ein europäisches Einwanderungsgesetz“. Jean Asselborn im Gespräch mit Jürgen Zurheide.
- Deutschlandfunk vom 8.08.2015: US-Wahlkampf: „Trump verkörpert American Dream“. Christian Hacke im Gespräch mit Thielko Griebel.
- Deutschlandfunk vom 10.08.2015: Tarifverhandlungen der Sozialdienste: „Wir werden zu neuen Streikformen greifen“. Gabriele Schmidt im Gespräch mit Christiane Kaess.
- Deutschlandfunk vom 12.08.2015: Pflegereform: „Größe ist relativ unehrlich“. Elisabeth Scharfenberg im Gespräch mit Thielko Griebel.
- Deutschlandfunk vom 13.08.2015: Kita-Tarifstreit: „So kommt man nicht weiter“. Attila Gümüs im Gespräch mit Sandra Schulz.

Functions of pragmatic phrasemes in radio interviews

A certain kind of routine and fixed phrases such as pragmatic phrasemes are characteristic for everyday oral communication. They may facilitate achieving specific pragmatic functions such as opening and closing the conversation or changing the subject in order to make the communication easier. The paper is primarily concerned with pragmatic phrasemes and precisely with conversational formulae. The article presents the theoretical basis and classification of the chosen phrasemes. Secondly, the selected formulae have been analyzed for their pragmatic functions in radio interviews.

Keywords: pragmatic phrasemes, conversational formulae, interviews